

Zuchtgeschichte

Mitte des 19. Jahrhunderts erlebte die Rassegeflügelzucht einen Aufschwung. Um 1880 wurde im Erzgebirge ein leistungsstarkes, an das raue Klima angepasstes sächsisches Landhuhn gezüchtet. Ausgangsrassen waren Langschans (asiatische Rasse) und Minorca (Mittelmeerrasse). Zu den geistigen Vätern des später so genannten Sachsenhuhns zählte Gustav Torges, Mitglied im Vorstand des sächsischen Landesverbands und Preisrichter. Bereits 1884 wurden erste Tiere ausgestellt, denen jedoch die Einheitlichkeit fehlte. Im Jahre 1914 einigten sich die Züchter auf den Namen »Sachsenhuhn« und stellten 1916 eine Musterbeschreibung auf.

1921 bis 1989

Mit Gründung des Sondervereins 1921 begann die zielgerichtete züchterische Arbeit. Neben dem Initiator des Vereins, Arthur Esche, sei Gründungsmitglied Moritz Agsten aus Chemnitz als Erzüchter des schwarzen Farbenschlages erwähnt. Weitere namhafte Züchter waren Johannes Wilsdorf, der insbesondere im Raum Annaberg wirkte, aber auch Albert Trübenbach aus Chemnitz sowie Graf und Gommlich aus dem Dresdner Raum. Arthur Esche erzüchtete 1923 den gesperbten Farbenschlag, die Weißen folgten. In den 1960er-Jahren machte sich Gotthard Döring aus Hörnitz in der Oberlausitz an die Erzüchtung der gelben Sachsenhühner.

Bis zum Ausbruch des 2. Weltkrieges wurde die Züchtung weiter fortgeführt und das Sachsenhuhn verbreitete sich auf den erzgebirgischen Gutshöfen. Zunehmend wurden Ausstellungen und Sonderschauen abgehalten. An der 2. Sachsenschau in Dresden 1935 nahmen 12 Aussteller mit 37 Tieren teil. Im Januar 1936 wurden zur 2. Deutschen Rassegeflügelchau in Magdeburg nur wenige Tiere gezeigt. Die Tatsache, dass viele Tiere der neuen Rasse brütig wurden, verhinderte, dass sich diese weiter etablierte. Als Wirtschaftshuhn konnte das Sachsenhuhn mit den Leistungen der »neuen« Importrassen Leghorn, New Hampshire und anderen nicht mehr mithalten.



Standardbild ab 2010

Eine weitere Zäsur war der 2. Weltkrieg. Nach dem Krieg machten sich wenige Züchter auf, mit dem noch vorhandenen Rest an Zuchttieren den Erhalt der Rasse zu sichern.

Durch die Teilung Deutschlands wurde die Zucht zusätzlich erschwert. 1963 rief Theo Dubiella im Westen Deutschlands einen Sonderverein (SV) ins Leben. Im Osten kümmerte sich die Spezialzuchtgemeinschaft (SZG) Sachsenhuhn um die Weiterentwicklung der Rasse. Helmut Esche, Heino Michaelis, Günter Hallbauer, Gotthard Döring, Manfred Künzel und Günter Eibisch brachten die Züchtung des Sachsenhuhns mit viel Engagement voran. Später kamen Horst Fricke und Karl-Heinz Döring dazu.

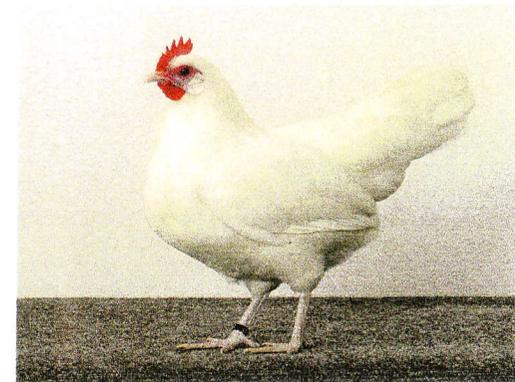
1990 bis 2012

Unter der Regie von Theo Dubiella und Günter Eibisch schlossen sich nach dem Mauerfall Spezialzuchtgemeinschaft und Sonderverein (SV) zusammen. Den Vorsitz übernahm Horst Fricke, der das Amt an Stefan Werner weitergab. Seit 2010 wird der SV von Matthias Knoll geführt. Günter Hallbauer prägte wie kein anderer über Jahrzehnte hinweg als Zuchtwart und Sonderrichter die Entwicklung der Sachsenhühner.

Kennzeichen

Das Sachsenhuhn hat einen gestreckten Rumpf mit breiten vollen Sattelpartien, einen gut gesicherten Schwanz, eine voll ausgebildete Bauchpartie und Brust, gut gewölbte Kamm- und Kehllappen sowie weiße, mandelförmige Ohrscheiben. Die Hennen kennzeichnet ein gut gestreckter Körper mit ansteigender Rückenlinie, der in einen tütenförmigen Schwanz übergeht. Die Legeleistung liegt bei 180 Eiern im ersten und 150 Eiern im zweiten Legejahr. Die Schalenfarbe ist hellgelb bis hellbraun, das Bruteigewicht soll bei mindestens 55 g liegen. Die Hähne wiegen 2,5 bis 3 kg, die Hennen bis zu 2,5 kg. Die Zwerge sind vom Typ der Großrasse sehr ähnlich, die Hähne wiegen 1,1 kg, die Hennen 0,9 kg. Das Bruteigewicht beträgt 38 g.

Bei den großen Sachsenhühnern muss zukünftig die Zuchtbasis beim weißen und gesperbten Farbenschlag ausgebaut werden. Die großen gelben Sachsenhühner sollen in der Form gestreckter und einheitlicher im Typ werden. Bei den Zwerg-Sachsenhühnern bedürfen der schwarze und gesperberte



Zwerghenne, weiß, aus der Zucht S. Werner, Gablenz

Farbenschlag mehr Unterstützung. Zu beachten ist, dass im Gegensatz zu den Mittelmeerrassen kleine Kopfpunkte erwünscht sind. Zuchtziel sind kleine, feste Kämme, die sich harmonisch anpassen.

Haltung

Zucht, Haltung und Fütterung des Sachsenhuhns stellen keine besonderen Anforderungen. Die Rasse ist robust und anpassungsfähig. Hierzu sei auf die allgemeine Literatur zur bäuerlichen Hühnerhaltung verwiesen. Beim gelben Farbenschlag sollte auf ausreichend Schatten im Auslauf geachtet werden. Die Brutlust ist nicht stark entwickelt.

Bestandsentwicklung

Das bundesweite Monitoring im Jahr 2009 registrierte 55 Zuchten, 32 davon in Sachsen mit 60 % der etwa 600 Zuchttiere. In der Zwergform waren bundesweit nur 14

Reiner Günther mit gelbem Sachsenhahn, begutachtet von Günter Hallbauer

